

DECHEMA e.V.
Theodor-Heuss-Allee 25
D-60486 Frankfurt am Main
Telefon (069) 7564-0
Telefax (069) 7564-201
E-Mail: presse@dechema.de
www.dechema.de

GVC/DECHEMA-Jahrestagungen 2006 und DECHEMA- Jahrestagungen der Biotechnologen in Wiesbaden

„Rohstoffe, Chemie und Energie – Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen“

Kontakt/Contact:
Dr. Christina Hirche
Tel. +49 (0) 69 / 75 64 - 2 77
Fax +49 (0) 69 / 75 64 - 2 72
E-Mail: presse@dechema.de

**Pressekonferenz
Rhein-Main-Hallen, Wiesbaden
26. September 2006, 12.00 Uhr**

Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
Dr. Alfred Oberholz
Vorsitzender der DECHEMA e.V.,
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Degussa AG

- Der Forschungsstandort Deutschland hat Zukunft - Innovationen entstehen an den Schnittstellen

mit diesen Botschaften begrüße ich Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr herzlich zur Pressekonferenz anlässlich unserer fünften gemeinsamen GVC/DECHEMA-Jahrestagungen, die in diesem Jahr wieder im Verbund mit der 24. DECHEMA-Jahrestagung der Biotechnologen stattfinden. Mit weit über 1.000 Teilnehmern aus Industrie, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen ist dies das bedeutendste deutsche Forum für die Chemische Technik, das Chemieingenieurwesen und die industrielle Biotechnologie.

„Rohstoffe, Chemie und Energie – Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen“ – so lautet das Thema dieser Pressekonferenz, ein brennendes Thema unserer globalen Welt, das sich auch in dem dreitägigen Vortragsprogramm widerspiegelt.

Erlauben Sie mir hierzu eine grundsätzliche Bemerkung: Ich bin überzeugt, dass der Forschungsstandort Deutschland – und auch die Industrie – gerade auf diesem Gebiet eine aussichtsreiche Zukunft hat, deren Chancen es zu nutzen gilt. Wir sollten dabei ein altes Sprichwort beherzigen: „Chancen gehen nie verloren, aber die man selbst versäumt, nutzen andere“. Wir müssen sie selbst nutzen.

Mit der Community der DECHEMA und der GVC an den Schnittstellen von unterschiedlichen Fachgebieten haben wir die einmalige Chance, neue Ideen, Technologien und Produkte zu generieren, die die Grundlage für zahlreiche neue Entwicklungen auch in anderen Branchen liefern. Exzellente Beispiele hierfür sind z. B. die Automobilindustrie, die Lebensmittel- und die Pharmaindustrie, aber auch die Wasser- und Abwassertechnik. All diesen Bereichen sind auf den

1 / 2

Jahrestagungen eigene Vortragsreihen gewidmet. Gerade aktuelle Themen wie nachwachsende Rohstoffe, Biokraftstoffe oder Bioraffinerie bedürfen gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen aus der industriellen Biotechnologie und der chemischen Verfahrenstechnik.

Lassen Sie mich ein Beispiel für die sich an den Schnittstellen ergebenden Synergien darstellen: Ionische Flüssigkeiten eröffnen in Kombination mit Biokatalysatoren völlig neue Ansätze für Produktionsverfahren der Zukunft. Die Funktionsfähigkeit von Enzymen in bestimmten ionischen Flüssigkeiten ist bereits gezeigt worden. Andere ionische Flüssigkeiten haben die Eigenschaft, Holz auflösen zu können. Gelänge es nun, dieses aufgelöste Holz enzymatisch zu verzuckern, so könnte das die Grundlage zur Herstellung von Biokraftstoffen der zweiten Generation sein.

Die interdisziplinäre und kooperative Bearbeitung von Themenfeldern ist auch auf europäischer Ebene eine Leitlinie der Forschungsförderung, insbesondere für das 7. Rahmenprogramm. Die europäische Technologieplattform Sustainable Chemistry, SusChem, hat Ende August 2006 ihren ersten Entwurf eines „Implementation Action Plan“ veröffentlicht. Dieser definiert notwendige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in wichtigen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie der Sicherung der Rohstoffbasis oder der Gesundheitsvorsorge. Sowohl die industrielle Biotechnologie als auch die chemische Verfahrenstechnik und die Materialtechnologie liefern hierzu gemeinsame Lösungsansätze.

Ausgehend von der europäischen Forschungsagenda werden derzeit auch mit dem BMBF zukünftige Forschungsprioritäten im Bereich der industriellen Biotechnologie und der chemischen Verfahrenstechnik diskutiert. In drei Arbeitsgruppen wurde in den vergangenen Monaten ein nationaler Implementierungsplan mit Beiträgen von Chemie und Biotechnologie zu gesellschaftlichen Bedürfnisfeldern erarbeitet. Besonderen Wert legen wir dabei darauf, in Deutschland vorhandene Stärken weiter auszubauen. Nur durch gemeinsame Anstrengungen von öffentlicher Hand, Industrie und Wissenschaft, die diese Forschungsthemen aufgreifen und in Innovationen umsetzen, lässt sich der Forschungs- und Produktionsstandort Deutschland langfristig sichern. In diesem Sinne wird die DECHEMA gemeinsam mit dem VCI, der GDCh und der DIB den intensiven Dialog mit dem BMBF fortsetzen.

Abschließend möchte ich noch die Gelegenheit nutzen, um unserer Vereinigung deutscher Biotechnologie-Unternehmen (VBU) zu ihrem zehnjährigen Bestehen zu gratulieren. Als integraler Bestandteil der DECHEMA-Fachsektion Biotechnologie hat sie sich mittlerweile mit über 220 Mitgliedern zur größten Vereinigung von Biotechnologie-Unternehmen in Deutschland entwickelt.

Es ist mir eine Freude, anlässlich dieses Jubiläums heute den „VBU-Kooperationspreis“ anzukündigen. Ganz im Sinne der gerade ins Leben gerufenen „High-Tech Strategie“ unseres Landes werden wir damit künftig erfolgreiche Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der Biotechnologie auszeichnen. Erstmals wird der Preis zur „European BioPerspectives“ im Mai 2007 verliehen.